

Aus der Irritation...

„Republik am Rand des Nervenzusammenbruchs“ titelt die ZEIT Nr. 7 zusammen mit einem Bild eines auf dem Kopf stehenden Bundesadlers und meint, damit – in Anlehnung an einen berühmt gewordenen Filmtitel von Pedro Almodóvar (Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs, Spanien 1988) – die Stimmung im Land in Hinblick auf die Querelen der Regierungsbildung auf den Punkt zu bringen. Man nennt das wohl Ironie, je nach Standpunkt des Betrachters auch Sarkasmus. Dieses Mittels bedienen wir uns als Redaktion ja auch, wenn rationale Argumente scheitern. Ich find‘ das dann eigentlich blöd, wenn wir über einen solchen Beitrag GLOSSE schreiben, weil das dem Leser oder der Leserin nicht zutraut, dies selbst zu erkennen. Damit aber keine Zweifel aufkommen und um uns unnötige Diskussionen zu ersparen, verfahren wir so.

rekt, aber meistens über Bande zu hören bekommt, was denn das nun schon wieder sei. Um also diesbezügliche Fragen die letzte Ausgabe betreffend zu beantworten, sei gesagt, dass es sich bei dem Titelblatt um eine Montage handelt. Damit es nicht zu echt aussieht, haben wir die Gesichtsfarbe nicht der Tönung der Hände angepasst. Gemeinerweise ließe sich allerdings daraus schließen, dass der Senator wohl zu viel Höhensonne abgekriegt hat. Und dann der Titel! Vielleicht ist es ja tatsächlich arrogant anzunehmen, jede_r sei ein_e Freund_in des US-amerikanischen Spielfilms. Insofern ist an dieser Stelle Aufklärung geboten für alle, die noch nie etwas von dem Filmepos ‚Der Pate‘ (USA 1972) gehört haben. Der Corleone, der Kopf der cosa nostra, in diesem Fall der Mafia in den USA, äußert sich darin unmissverständlich seinen



Zu weit würde es aber unserer Meinung nach gehen, wenn wir fortan auch noch jedes Titelbild oder Foto mit dem Hinweis ‚Achtung: Satire‘ versehen. Allerdings kommen manchmal Zweifel auf, wenn man von interessierter Seite di-

Widersachern gegenüber. Wir dachten dabei, dass das, was eigentlich als Sinnspruch in unsere Kultur Einzug gehalten hat, bei unserer Leser_innenschaft als bekannt vorausgesetzt werden könnte. Nun ja, nicht jede_r hlz-Leser_in muss ein Rätselfreund



Achtung Satire!

oder-freundin sein und schon gar nicht der Massenkultur fröhnen, zumal – wie in diesem Fall – diese noch den amerikanischen Kulturimperialisten zuzurechnen ist. Umso mehr dürfte aber vielleicht das verwendete Konditional aufgefallen sein. Den haben wir ja in Abwandlung des Originaltitels gewählt, um nicht ganz so frech zu erscheinen.

Frech, spritzig und kreativ kommen dagegen unmissverständlich die Antifaschisten von STORCH HEINAR daher. Ein Modelabel, das die Jusos in Mecklenburg-Vorpommern als satirische Auseinandersetzung mit der bei Rechtsextremisten beliebten Bekleidungs-Marke Thor Steinar betreiben. Die Erlöse aus dem Bekleidungsverkauf fließen in die redaktionelle Arbeit gegen Rechtsextremismus.

Weil wir dieses Projekt nicht nur als politisch korrekt, sondern für eine sehr kreative Idee halten, um den Nazis den Spiegel vorzuhalten, drucken wir, wenn nach der Fertigstellung unserer Zeitung noch Anzeigenraum frei ist, schon mal unentgeltlich deren Anzeige ab. So wie in der letzten und aktuellen Ausgabe auf Seite 66. Das finden wir gut und hoffen, dass nach Aufklärung der Hintergründe sich erhitzte Gemüter beruhigen.

JOACHIM GEFFERS